



FACULTEIT DER GEESTESWETENSCHAPPEN

Kulturelle Anatomien: Gehen

Amsterdam, 23.-25. Januar 2014

Organisation: Anna Seidl, Ansgar Mohnkern

*unter Mitarbeit von Bernd Bastert (Ruhr Universität Bochum), Nicole Colin (DIA/UvA),
Carla Dauven-van Knippenberg (UvA), Christian Moser (Universität Bonn), Rolf Parr
(Universität Duisburg-Essen) und Jörg Wesche (Universität Duisburg-Essen)*

Der aufrechte Gang stellt die menschlichste Form aller Bewegung dar und gilt gemeinhin als Abgrenzungsmerkmal zum Tier. Lebensweltliche und anthropologische Motive des Gehens reichen von der zielgerichteten Überbrückung räumlicher Distanz, über absichtloses Spazieren oder Flanieren bis hin zu problembehafteten Formen wie Stolpern oder Straucheln. Mit der Entdeckung einer inneren Seelenlandschaft des Menschen im 18. Jahrhundert wird das körperliche Gehen – sowohl metaphorisch wie auch substantiell – darüber hinaus mit den Problemen von Anschauung und Denken in Verbindung gebracht. Wesentlich an jeder „Theorie des Gehens“ erscheint dabei die Verflechtung mit kulturellen Praktiken, sei es Religion, Wissenschaft oder Sprache.

In jeder kulturgeschichtlichen Epoche finden sich andere Formen der Auseinandersetzung mit dem Gehen. Dabei wird es oftmals im Zusammenhang mit Fragen von Freiheit, Selbstverortung und Welterschließung thematisiert. Dies spiegelt sich u.a. auch in Kants berühmter Rede vom „sicheren Gang der Wissenschaften“, an der noch heute Grenzen und Möglichkeiten von Wissen und Erkenntnis gemessen werden.

Daneben finden sich Darstellungen des menschlichen Gangs zumal in ästhetischer Form. Oft bildet sich eine Analogie zwischen Bewegung und ästhetischer Erfahrung heraus. Jenseits von Philosophie dürften dabei alle Kunstformen von Literatur, Film, Theater und insbesondere auch der Tanz eigene Formen der Auseinandersetzung mit der kulturellen Anatomie des Gehens ausgebildet haben. Zu diesen gehörten zweifelsohne auch Grenzformen, so etwa Springen und Laufen bis hin zum Stolpern, Straucheln und Stürzen.

Die interdisziplinär ausgerichtete Konferenz setzt sich zum Ziel, die Anatomie des Gehens im Verhältnis zu seiner kulturellen, künstlerischen oder metaphorischen Ausgestaltung zu befragen und dabei – ausgehend von Fallbeispielen – Möglichkeiten einer kulturwissenschaftlichen „Theorie des Gehens“ zu ergründen. Folgende Themen können als Leitfaden eines lebens-, literatur- oder kulturwissenschaftlichen Beitrags verstanden werden:



a. Gehen, anatomisch:

- Was ist die Anatomie des Gehens?
- Wie grenzt sich Gehen von anderen Formen der Bewegung und Mobilität ab (Kriechen, Laufen, Fahren, Schiffen, Fliegen)?
- Was heißt: lahmen, stolpern, fallen?
- Was ist das Verhältnis von Gehen und Stillstand?

b. Gehen, kulturell:

- Welche Formen der kulturellen Praxis von Gehen, Gang und Schritt gibt es (Bußgang, Spaziergang, Tanzschritt, Untergang etc.)?
- Wie lässt sich vom Gehen sprechen? Wie vom Gehen schreiben?
- Welche Funktion hat Gehen in verschiedenen Kunstformen (Literatur, Film, Tanz)? Was ist das Verhältnis von Gehen und Geschichte?
- Gibt es eine eigene Medialität des Gehens?
- Welches Verhältnis haben Gehen, Denken, Anschauung und Wissen?
- Haben Geschichte (Fortgang, Fortschritt etc.) und Leben einen Gang („Gang des Lebens“)?

Die Tagung steht in der Tradition der Verbindung von Lehre und Forschung, wie es die teilnehmenden Universitäten nun schon über mehrere Jahre praktizieren. Das Thema wird mit Studenten in Master- und Graduiertenstudiengängen erarbeitet. Anschließend werden die Ergebnisse im Rahmen dieser internationalen und interdisziplinären Tagung ausgetauscht.